Die britische Expedition nach Tschitral

Autor(en): **R.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 18

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-96989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 18. Basel, 4. Mai. **1895.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an **„Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst **von Elgger.**

Inhalt: Die britische Expedition nach Tschitral. — Militärisches aus Deutschland. — Herbstmanöver des IV. Armeekorps 1894. (Schluss.) — A. Frhr. v. Sacken: Das österreichische Korps Schwarzenberg-Legeditsch. (Fortsetzung und Schluss.) — Eidgenossenschaft: Instruktionskorps der Kavallerie. Ostschweizerischer Kavallerieverein. Centralschule II. Landesbefestigung. IV. Division: 1. Rekrutenschule. Unglücksfälle. Schweiz. Uniformenfabrik. — Russland: Militärscheu der russischen Juden.

Die britische Expedition nach Tschitral.

Das nur dem politischen Einfluss Englands unterstehende, im übrigen unabhängige Bergland von Tschitral, zwischen dem Hindukusch und der Gebirgslandschaft Kohistan, an der Nordwestgrenze Britisch-Indiens gelegen, im Westen und Süden von Afghanistan, im Norden von den russischen Pamirgebieten des Pandja- und Sarhad-Thals, im Osten von Britisch-Indien begrenzt, bildet eine Lücke in den mächtigen, durchgängig von hohen und äusserst schwer passierbaren Gebirgen gebildeten natürlichen Grenzwällen, welche Britisch-Indien im Westen und Norden ihren starken Schutz verleihen. Hier führen hohe und in die Schneeregion hineinragende, jedoch für Truppen nicht unüberwindliche Pässe von den genannten Flussthälern des Sarhad und Pandja der Pamirs nach dem Thale von Tschitral, welches gegen Süden und Südosten mit dem Thale von Kabul, dem „Thor von Indien“ und demjenigen des oberen Indus in Verbindung steht. Bei dieser geographischen und politischen Lage Tschitrals erscheint es sehr begreiflich, dass England, welches sich bisher mit der Besetzung des Landes durch einige schwache Militärstationen von in Summa einigen 100 Mann begnügte, um seinen Einfluss in demselben aufrecht zu erhalten, heute, wo die Entsatztruppe für eine dieser mit einem Angriff bedrohten Militärstationen von den Streitkräften eines Usurpators angefallen und vernichtet wurde, sich zur schleunigsten Absendung der bereits in der Vorbereitung begriffen gewesenen starken Expedition von 14,000 Mann, die von Peschawar nach Tschitral sich in Bewegung gesetzt hat, entschlossen hat. In dem Jahrzehnt von 1881 bis 1893 hat England nicht weniger wie 138 Millionen Rupien für militärische Expeditionen an der indischen Grenze ausgegeben und zahlt überdies die jährlichen Subsidien für den Emir von Afghanistan, so dass die bevorstehende Expedition nach Tschitral ein neues Conto seines indischen Kriegsbüdgets eröffnet. Die Thronstreitigkeiten, welche seit dem Tode des energischen tüchtigen Herrschers von Tschitral, Aman ul Mulk, im Jahre 1892 unter seinen 17 Söhnen entstanden und die, nachdem mehrere derselben umgebracht worden waren, zunächst damit beendet schienen, dass die Engländer einen derselben, Nizam ul Mulk, auf den Thron setzten, auf dem er sich zwei Jahre behauptete, haben sich in neuester Zeit fortgesetzt, denn derselbe wurde von seinem Bruder Amir ul Mulk umgebracht, und dieser und ein Onkel desselben, Sher Afzul, sowie Umra Khan von Jandol ringen zur Zeit um die Herrschaft in Tschitral.

Bereits im Januar war der politische Resident Englands in Gilgit, Dr. Robertson, nach Tschitral entsandt worden, um seiner Regierung über den Stand der dortigen Verhältnisse zu berichten, damit dieselbe in der Lage sei, den thatsächlichen Herrscher des Landes anzuerkennen. Seitdem fiel Umra, der Khan des benachbarten Jandol, mit 4000 Mann in Tschitral ein, besetzte die Stadt Kiladrosch, während er seine gesamten Streitkräfte von 20,000 Mann aufrief, und hält den englischen Residenten in einem Fort gefangen. Inzwischen beabsichtigt Sher Afzul, der Bruder des letzten allerseits anerkannten Fürsten von Tschitral, seinen frühern Versuch, den Thron der Mechtaren in Besitz zu nehmen, zu erneuern,

und soll sich derselbe bereits der Hauptstadt bemächtigt haben und die Tschitralesen in Menge ihn anerkennen. Die 400 Mann starke englische Garnison des Forts von Tschitral hat dasselbe räumen müssen und Sher Afzul hat mit Umra den dort vorgefundenen Schatz als Zeichen des Bündnisses geteilt. Allein noch drei andere Prätendenten der Herrschaft sind zur selben Zeit in Tschitral aufgetreten, so dass der englischen Regierung heute die schwierige Aufgabe zufällt, ihrem bisherigen Prinzip getreu, den de facto herrschenden und die Gewalt ausübenden, ganz abgesehen von seinen Rechts- und Geburtsansprüchen, unter den derzeitigen 6 Prätendenten herauszufinden und anzuerkennen. Vor allem aber ist es ihre Absicht, ihren Residenten zu befreien, für die Aufhebung des Detachements des Lieutenants Rosh die im Orient unerlässliche empfindliche Strafe und Sühne zu erwirken, und die Detachements der Lieutenants Fowler und Edwards in den Forts von Rechun und Karagh zu entsetzen und zu schützen. Man hält ferner englischerseits heute die Zeit für gekommen, durch Tschitral den bei weitem kürzesten Zugang zu den wichtigen strategischen Punkten, nämlich den Pässen des Hindukusch, zu gewinnen, welche auf dem grossen Gebirgswall zwischen Britisch Indien und Russland liegen, und die die indobritischen Streitkräfte unter Umständen, d. h. bei einem Konflikt mit Russland, stark besetzt halten und verteidigen müssen. Es wird daher auch der Bau einer Strasse durch Tschitral für notwendig erachtet, um rascher an jenen Gebirgswall gelangen zu können, der den Zugang zu einem Gelände sperrt, durch welches gebotenen Falles von einem Gegner ein Keil zwischen Britisch-Indien und den derzeitigen Verbündeten Englands, den Emir von Afghanistan, eingetrieben zu werden vermag. Es handelt sich daher bei der derzeitigen Operation Englands gegen Tschitral besonders auch um die Verstärkung der indobritischen Grenzverteidigung. Die Entfernung vom Peschawar-Thal nach Tschitral beträgt über Swat und Dir etwa 50 deutsche Meilen, während die bisher verfügbare Strasse über Kaschmir und Gilgit, welche die Truppen und Trains der derzeitigen vortrefflich ausgerüsteten Expedition unter General Low heute zu passieren haben, über 150 deutsche Meilen lang und 6 Monate im Jahr durch Schnee gesperrt ist. Es gilt daher englischerseits als ausser Frage stehend, dass die Besetzthaltung Tschitrals und Gilgits ohne eine Strasse zur Verbindung mit jenen Gebieten nicht durchzuführen ist. England besitzt zur Zeit die sichere Kontrolle über fast die gesamten Grenzgebiete Britisch-Indiens südlich des Kabulflusses, und es ist ihm gelungen, dort Strassen anzulegen und sich die dortigen wilden Grenzstämme zu Freunden zu machen. Es verfolgte damit nicht nur civilisatorische Zwecke, sondern diejenigen, seinen Einfluss auf diesen wichtigen Faktor der Grenzverteidigung Indiens, repräsentiert durch 200,000 streitbare Männer jener Grenzgebiete zu sichern, und ist daher bestrebt, dieselben civilisierten Verkehr schätzen zu lehren und dauernd zu gewinnen, sowie zugleich durch den Strassenbau in ihren Gebieten eintretenden Falls zu den Punkten gelangen zu können, welche die indobritische Armee im Falle des Angriffs einer feindlichen Macht zu besetzen und zu verteidigen haben würden. Die Expedition nach Tschitral, welche erst gegen Ende April ihren Bestimmungsort zu erreichen vermag, ist daher im wesentlichen als eine Konsequenz der Durchführung dieses Systems an einer besonders wichtigen und empfindlichen Stelle des indobritischen Grenzgebietes zu betrachten. Sie hat bereits nach, wie es scheint, einem ersten kleinen Echec einer gegen dortige mohammedanische Stämme entsandten Brigade, mit einem Erfolge der Engländer am Malakanda-Pass begonnen. Derselbe wurde von 12,000 Mann der Gegner verteidigt und von der englischen Avantgarde-Brigade mit dem Bajonett erstürmt. Die Brigade dringt gegen das Swat-Thal vor und eine zweite Brigade folgt ihr, sobald der Pass für den grossen Train gangbar gemacht worden ist. R. B.

Militärisches aus Deutschland.

a) Unsere Heeresverwaltung ist stets bestrebt, alle nur irgend thunlichen Erleichterungen im Gewicht des sowohl von Mann als Ross zu tragenden Gepäcks einzuführen, übereilt soll aber nichts werden, da durch häufiges Wechseln nicht allein leicht Unsicherheiten, sondern auch eine Menge Unkosten entstehen können. Die Versuchsbataillone, welche mit neuem Gepäck, veränderten Waffenröcken, Mänteln, Stiefeln etc. ausgerüstet sind, sollen ihre seit 1. Oktober 1893 begonnenen Versuche noch auf ein weiteres Jahr ausdehnen, darnach wird dann endgültig entschieden werden. Bei der Feldartillerie und dem Train fällt von jetzt ab bei der Anspannung der Vorder- und Mittelpferde das gesamte Hinterzeug und für die Stangenpferde der Rückenriemen des Geschirrs fort.

b) Die in das Stutbuch der Provinz Hannover eingetragenen Stuten erhalten von jetzt ab ein Brandzeichen, nachgebildet den die Giebel der niedersächsischen Bauernhäuser zierenden beiden Pferdeköpfen. Dies Zeichen ist schon längere Zeit als Brand bei den in das Stutbuch eingetragenen Stuten der Provinzen Ost- und Westpreussen, Holstein, Oldenburg u. s. w. im Gebrauch. Es soll auf dem linken Hinterschenkel angebracht werden. Jüdische und ähnliche Händler